XXVI.

Von den Kolikschmerzen.

1. §.

Weil unser Körper sehr empfindlich ist, und dieses fast von allen Teilen desselben gesaget werden kann, so ist es nicht zu verwundern, wenn wir so viele Arten der Schmerzen gewahr werden, die als Krankheiten angesehn und betrachtet werden müssen. Es gibt verschiedene Arten Schmerzen der Därme, es findet sich aber, daß dieselben in den dünnen Därmen weit heftiger sind, als in den diken, die Nerven sind hier weit subtiler und empfindlicher, und dieses wird durch die Erfahrung bestätiget, denn nach genommenen Purganzen wird deutlich zu bemerken seyn, daß die Leibschmerzen gleich oben und unter dem Nabel weit heftiger sind, als in den übrigen Teilen des Unterleibes. Wie heftig sind nicht die Schmerzen in der Darmgicht, doch ich bleibe vor diesesmahl bei den so genannten Kolikschmerzen stehen.

2. §.

Es gibt verschiedene Arten der Koliken, ich will sie anführen, wie sie bisher von den Aerzten so benennet und eingeteilet worden sind. Denn wie der eine die Sache benennet, so muß es auch der andere thun, wenn die Aerzte einander verstehen wollen. Wenn dieser Schmerz von Blähungen entspringt, so ist es die colica flatulenta oder Windkolik. Alle Koliken haben einen heftigen und anhaltenden Schmerz, er ist von verschiedener Gattung, vornemlich empfindet man denselben oben und unter dem Nabel. Hollerius de morb.

morb. intern. Cap. XXXIX. beschreibt denselben folgender gestalt: Insistit in certo loco instar infixi pali; subinde tamen vagus ad inguina, sinistrum et utrumque renem, sursum aliquando revolvitur, et locum mutat, ut sunt flexus intestini coli, quod relicto recto in sinistrum inguen divertit. Ascendit inde ad sinistrum renem ubi angustius est, quae angustia et simul ibi occurrens flexura causa est, ut hac in parte dolor sit intensior. Hinc ad splenem laxius intenditur, subitque hepar, atque aliquando in cystide fellis haeret; postremo in dextrum ileon descendit, ubi definit in coecum. Dabei befinden sich Zufälle einer grossen Angst, ein Kollern im Leibe, Verstopfung des Leibes, selten eine Diarrhoe, ein kalter Schweiß, ein Hin- und Herwerfen des Körpers, Unruhe, ein Zittern der Glieder, Entkräftung, ein Stuhlzwang, Brechen, bisweilen ein Zurükbehalten des Urins, ein Schluken, Engbrüstigkeit, Delirium und zulezt Convulsiones. Diese Zeichen finden sich bei vielen Arten von Koliken, allein bei der so genannten Windkolik wird man besonders bemerken, daß der Unterleib mehr aufgedunsten und aufgetrieben ist, daß das Aufstossen aus dem Magen und die Blähungen öfter und stärker kommen, und daß im Leibe ein heftiges Kollern zu verspüren. Die Brust ist sehr enge, da das Zwergfel bei seinem Herabsteigen zu vielen Widerstand findet, so kann die Brust nicht gehörig erweitert werden. Man hat Exempel, daß die Bewegung des Bluts hierdurch dergestalt verhindert werden könne, daß es stokt und eine Entzündung der Lunge hervorbringt. Herr Hoffmann bezeuget dieses in seinen Schriften mit folgenden Worten. Es ist nichts seltenes, daß von der Kolik, wenn sie nicht

durch

durch Kliestiere und andere dienliche Mittel in Zeiten gehoben wird, bei starken, mit dikem Blute begabten Personen, vornemlich, wenn sie schon bei Jahren sind, eine Peripneumonie erfolgen könne. Denn da bei der Kolik die Därme von denen Winden und andern Unreinigkeiten sehr ausgedehnt und aufgetrieben sind, so wird das Blut häufiger zu denen Gefässen des Herzens und der Lunge getrieben, welches sich daselbst anhäufet, kurzen und ängstlichen Othem verursachet, und bei so bewandten Umständen gar leicht in eine Stokung, als die Ursach der Peripneumonie, gerathen kann. Und weiter schreibet er: Man siehet aus diesem Casu, daß die Entzündung der Lunge zuweilen auch aus dem Magen und den Därmen entstehen könne, wenn nemlich dieselben mit Winden angefüllet, und mit krampfhaften Zuschnürungen behaftet sind, wodurch das Blut aus denen untern Teilen in grösserer Menge zur Brust getrieben wird. In solchem Falle kann man dem Uebel vorkommen, wenn man in Zeiten Kliestiere, oder innerliche abführende und gelinde Brechmittel ordnet: Daher auch Rulandus, Riverius und andere berühmte Aerzte nicht gänzlich Unrecht haben, daß sie im ersten Anfange der Entzündungen der Lunge, wenn sie nemlich erwehnte Ursach zum Grunde haben, ein Vomitiv anordnen.

3. §.

Es frägt sich hier, was die Ursache der vielen Blähungen und ihres Zurükbehaltens ist. Sie ist verschieden, und darnach ist auch die Kolik von Winden heftiger oder gelinder. Es kann an der verminderten bewegenden Kraft der Därme liegen, sie gehörig fortzutreiben, daß sie also sich mehr ausdehnen, die Gedärme auseinander treiben und folglich auch den Unterleib expandi-

pandiren. Unter die mitwirkenden Ursachen kann man den vielen Genuß starker blähenden Speisen, oder eine gar zu viele Menge derselben in Absicht des Individui rechnen. Denn in dem ersten Falle wird die Luft in zu grosser Menge in die Därme gebracht, und in dem zweiten gehen die Speisen in eine Art der Fermentation, dadurch viele Luft frei gemacht wird. Alle schwer verdauende Speisen finden hier einen Plaz, welche auch die hier befindliche Kraft nicht in einen vollkommen guten Chylum verwandeln kann. Ferner alle Speisen, die in Gährung gehen. Wenn man nun vollends die andern Hülfsmittel bei Seite sezet, welche der Dauung zu statten kommen sollten, so wird die Vermehrung der Blähungen noch grösser seyn. Dahin rechne ich das Unterlassen eines genugsamen Trinkens und die Verabsäumung einer hinlänglichen Leibesbewegung. Deñ beide tragen nicht nur ein vieles zur Dauung bei, sondern sie helfen auch die Oefnung des Leibes befördern. Bei einer hinlänglichen Leibesbewegung werden die Säfte besser zerteilet, also fliessen die Dauungssäfte stärker hinzu, die vesten und muskuloesen Teile des Magens erhalten mehr Nervensaft, ihre vis vitalis ist vermehrt, da aber alle Teile des Körpers durch die Leibesbewegung gestärket werden, so muß auch die physische Stärke des Magens und der Därme vergrössert seyn. Die Speisen werden also zeitig aufgelöset, es wird also weniger Luft frei gemacht, die Därme können sich lebhaft genug zusammen ziehen, der Unrath wird frühzeitig ausgeführet. Man darf also nicht besorgen, daß sie in den Därmen durch die Feuchtigkeit und Wärme in eine mehrere Fäulung gehen, und häufige Blähungen hervor bringen, welches bei einem zu langen Ver-

weilen derselben wirklich erfolget. Alle Teile unsers Körpers dunsten aus, die Därme thun desgleichen, wenn man dieses aber hindert, so sind die Fäserchen mit mehrern flüßigen, folglich leichteren Teilen angefüllet, dadurch sie geschwächt werden, dadurch sie folglich die Winde weniger forttreiben, sie versammlen sich, und geben bei denen, so hierzu geneigt, sehr leicht eine Windkolik. Dies ist die Ursache, warum so viele Aerzte vor einem Verkälten des Unterleibes und der Füsse warnen. Herr Hoffmann führet ein Exempel an von einer besondern, seltenen und mit einem Speichelfluß begleiteten colica flatulenta. Sie war von Aerger und Erkältung erfolget. Es war ein Jude von etlichen sechzig Jahren, dem ohnerachtet von robuster Natur und übrigens gesund, er muste verschiedener Unglüksfälle wegen eine Unruhe im Gemüthe ausstehen, und befand sich daher einige Zeit nicht wohl. Er klagte über eine blähende Ausdehnung des Unterleibes und der Hypochondriorum, der Leib war verstopft, der Schlaf unruhig und der Appetit schlecht. Der Urin war schauerweise trübe, mit Griese vermischt, und gieng mit einem Brennen ab. Er verlohr seine Sache, das Gemüthe wurde noch unruhiger, er muste in der Kälte viele Meilen reisen, wie er zurük kam, befand er sehr grosse Herzensangst, eine Beklemmung der Brust, einen dehnenden Schmerz um die Herzgrube und eine grosse Mattigkeit des ganzen Körpers. Es war ein Ekel, auch ein Brechen da. Der erste Arzt wollte die Sache mit Magen- und Carminativessenzen heben, allein die Sache wurde schlimmer. Herr Hoffmann verordnete analeptische Potiones, Brühen mit Krebsen und eröfnenden Wurzeln, temperirende mit etwas Salpeter vermisch-

mischte Pulver und gelinde erweichende Kliestiere. Davon erhielt er grosse Linderung. Nach vier Monaten sah er sich dennoch noch nicht von diesem Uebel befreiet, er nahm seine Zuflucht zu einem andern Arzt, dieser versprach durch eine Arznei, welche den Schweiß befördern und den Krampf stillen sollte, gewisse Hülfe. Es war dieses:

R. Cinnabr. Antim. diaphor. ana. drachm. jjj. Sal. volat. C. C. Croc. Castor. ana. drachm. j. M. f. p. div. in. Vjjj. p. aeq. d. s. Alle vier Stunden eins zu nehmen.

Er hatte davon vier Dosen genommen, so wurde die Angst grösser, und es erfolgte ein starker und reichlicher Speichelfluß. Die Fauces waren mit brennenden und schmerzenden Aphthis angefüllet. Der Speichelfluß dauerte bis der Tod erfolgte, nemlich in der dritten Woche nach genommenen Pulvern, und die Salivation war durch keine Arznei zu erleichtern.

4. §.

Wenn die Erschlappung der Därme als die vornehmste Ursach der Windkolik angesehen werden muß, denn wenn es recht seyn soll, so muß ein gesunder Mensch die blähenden Speisen ohne Unbequemlichkeit vertragen können, so werden einige Personen vor andern zur Windkolik geneigt seyn und dieselbe eher erhalten. Ich will dieselben kürzlich anzeigen. Bei demienigen Temperamente, wo ein Ueberfluß von wässerichten Teilen in Ansehung der übrigen schwefelicht und salzichtaktiven Teilen, da müssen sich mehrere flüssige Teile zwischen die Elemente der Fäserchen sezen, und folglich dieselben in dem ganzen Körper schwächen. Also muß auch der Tonus der Därme gemindert seyn. Wenn die aktiven salzichtschwefelichten Teile in weniger Men-

ge vorhanden sind, und wenn ferner die vesten Teile einen geminderten Elater besizen, so wird die Masse der Säfte unsers Körpers nur mit einer verminderten Geschwindigkeit herumgetrieben. Folglich sind alle Absonderungen geschwächt, es wird eine wenigere Menge Nervensaft abgesondert, folglich erhalten die Därme nicht genug Nervensaft. Also muß ihr Zusammenziehen aus verschiedenen Ursachen sehr schwach seyn, die Blähungen dehnen sie um desto mehr aus, ie weniger sie Widerstand thun können. Die Dauung der Speisen ist aus eben diesen angeführten Ursachen unvollkommen, die in dem Magen sich ereignende Gährung der Speisen, und die in den Därmen erfolgende vermehrte Fäulung der Unreinigkeiten vergrössern die Wirkung der Winde. Die Fäserchen alter Personen sind nicht natürlich genug gespannt, ihre Säfte sind schwer und dike, und die Absonderungen sind folglich gleichfals geschwächt, die Dauung ist schlecht, die Galle besizt nicht genug aktive Teile, die Oefnung des Leibes erfolgt sparsamer, dergleichen Personen sind diesen Krankheiten unterworfen. Daher schreibt Herr von Fischer *Tract. de senio eiusque gradibus et morbis nec non de eius acquisitione p. 199.* Flatulentia est incommodum senum sonticum, ex quo non solum vigiliae et asthma, uti iam suo loco notavimus, sed et alii morbi exsurgunt. Oritur in senibus ex flacciditate ventriculi et intestinorum, nec non humorum, in illis, ad bonam ciborum digestionem, et chyli nutribilis a feculento separationem, destinatorum, inertia, vel etiam eorundem parca secretione: vitio scilicet liquoris gastrici, succi pancreatici, bilis et muci intestinalis etc. Bei dem schönen Geschlechte sind die Fäserchen

mehr

mehr erschlappet, die Kraft ihres Zusammenziehens ist weit gelinder, ihre Därme können also nicht genug Kraft anwenden, die in denselben befindliche Contenta fortzutreiben. Es giebt Krankheiten, die Windkoliken nach sich ziehen. Bei einer rothen Ruhr werden Gefässe angefressen, ohne dem würde der schmerzhafte Abgang des Bluts und einer Materie nicht erfolgen, die Schärfe reizt die Fäserchen der Därme, sie ziehen sich krampfhaft zusammen, dadurch werden sie geschwächt. Alle Verblutungen mindern den natürlichen Elater der Fäserchen des ganzen Körpers, die Nahrung kann nicht gehörig geschehen, es fehlt an genugsamen Teilen, die sich ansezen sollten, die Ansezung selbst kann nicht natürlich erfolgen, da nicht genug Blut da ist, um hinlänglich in die Gefässe zu wirken, die Gegenwirkung ist dieser Aktion proportional, folglich wird die ganze Masse der Säfte zu langsam beweget, sie werden folglich nicht genug zerteilet und zur Nahrung der vesten Teile geschikt gemacht. Das Blut wird langsam bewegt, das ist, es wird nicht genug Blut zur Absonderung des Nervensafts nach dem Kopfe geführet, dieses zarte flüssige Wesen, welches sich nur den Augen eines Leuwenhoeks durch gute Vergrösserungsgläser entdeket, wird in sehr geringer Menge in dem Gehirne abgeschieden, es fließt also sparsam zu den übrigen Teilen des Körpers, die so genannte lebende Kraft des Körpers ist sehr gemindert. Geschiehet dieses, was ich angeführt, in dem ganzen Körper, so muß es auch allen seinen Teilen besonders, und folglich auch den Därmen wiederfahren, weiter ist zum Verweilen der Winde und zu ihrer grössern Wirkung und folglich zur Hervorbringung einer Windkolik nichts nöthig. Andere Krankheiten zu geschweigen, die unten vorkommen werden.

5. §.

Daß die starken Purganzen in den vorigen Zeiten so sehr Mode gewesen, ist eine bekannte Sache, und es ist nichts gewisser, als daß die Därme dadurch sehr geschwächet werden, und vieleicht ist dies der Grund, warum man den Gebrauch derselben zu unsern Zeiten mißbilliget.

Die Warheit, lieber Freund, die alle nöthig haben,
Die uns, als Menschen, glüklich macht,
Ward von der weisen Hand, die sie uns zugedacht,
Nur leicht verdekt, nicht tief vergraben.

Diese angeführten Mittel wirken durch einen starken Krampf, darauf eine Erschlappung in dem Verhältnisse erfolgt, als das krampfhafte Zusammenziehen stark gewesen. Das heist, die Därme sind geschwächt, und man müste den Gründen der Arzneiwissenschaft und der Erfahrung widersprechen, wenn man das Gegenteil behaupten wollte, denn ie stärker die Purganzen wirken, desto später erfolget nachmals der ofne Leib. Man darf nicht glauben, daß dieses daher rühre, weil die Unreinigkeiten ausgeführt, nein, wir nehmen wieder Speisen zu uns, aus unserm Körper selbst wird ein vieles in den Därmen abgesezt, so ausgeleeret werden sollte, und dennoch hält die Verstopfung des Leibes bei vielen einige Tage an, und zuweilen kostet es Mühe, die Unreinigkeiten loß zu werden. Alle dieienigen, welche zur Windkolik eine natürliche Geneigheit haben, mögen sich diese Warnungen zum Besten ihrer Gesundheit dienen lassen, von allen drastischen Purganzen abzustehen, ia so gar alle die mittelmässig laxierenden Mittel wegzulassen, und nur der gelindesten sich zu bedienen. Es ist was leichtes, den Tonum der Därme zu schwächen, aber es hält weit schwerer, denselben

selben wieder herzustellen. Man hat einen ganzen Vorrath von solchen stärkenden Mitteln, allein können sie dieses so gleich und auf einmal bewerkstelligen, und wird es iederzeit in dem natürlichen Grade geschehen? Geschiehet es aber nicht gleich, so können wir inzwischen davon Unbequemlichkeiten erhalten, die den gesunden Zustand verändern. Heftige Purzanzen schwächen nicht nur den Magen und die Därme, sie entkräften den ganzen Körper, dieses ist bedenklich, wenn die Entkräftung Unordnungen in den Handlungen des Körpers anrichtet, und wenn eine Handlung selbst in der andern ihren Grund hat.

6. §.

Doch ich komme auf dieienige Art der Kolik, die man colicam biliosam nennt. Ausser denen gewöhnlichen Zeichen bemerkt man einen Magenkrampf, einen beständigen Ekel vor Speisen, Wallung des Geblütes, Unruhe des Körpers, heftigen Durst, einen bitteren Geschmak im Munde, Brechen einer gallichten scharfen Materie, eine öftere Ausführung der Galle durch den Stuhlgang, bisweilen Schluken und dergleichen. Daß die Galle die Fäserchen der Därme reize, ist eine bekannte Sache, es muß natürlicher weise geschehen, wenn anders die den Därmen eigene Bewegung in ihrer Lebhaftigkeit erhalten und der Leib gehörig geöfnet werden soll. Allein hier übersteigt der Reiz die natürlichen Grenzen, das Brechen an sich und mit Ausführung einer gallichten scharfen Materie, dergleichen Ausleerung durch den Stuhlgang, der anhaltende Ekel vor Speisen, der Magenschmerz, Schluken und andere bereits angezeigten Symptomata zeigen sattsam an, daß der Reiz bei diesem Zustande sehr vergrössert, und daß keine andere Ursache

dieser Beschwerde sey, als ein ziemlicher Vorrath von einer scharfen gallichten Materie in den Därmen. Die Schärfe der Galle ist natürlicher weise zwar gemäßiget, sie ist eine Seife, sie wird durch genugsame flüssige Teile hinlänglich verdünnet, allein wenn sie stoket und dadurch ihrer flüßigen Teile eines Teils beraubet wird, so sind die darin vorhandenen Salze mehr concentriret, und folglich weit aktiver. Der Ort ihrer Versammlung ist wohl das Duodenum, hier wird sie zugleich scharf, sie kann durch verschiedene Ursachen sich dahin ergiessen, darunter der Zorn wohl eine der vornehmsten ausmachet. Denn daß dieser Affekt krampfhafte Spannungen in dem Körper hervorbringe, solches bezeugen so viele Umstände, allein besonders erstrekt sich das spastische Zusammenziehen auf die Leber und ihren Teilen. Teils wird durch ein so heftiges Zusammenziehen der Fäserchen der Gallengänge der Zufluß der daselbst befindlichen Galle in das Zwölffingerdarm vermehret, teils aber können dadurch Stokungen in diesem Eingeweide ausgewirket werden. Ich will dieses leztere nicht weiter auseinandersezen, genug, daß die Galle nach den Magen und den ersten Darm geprest wird, welches auch der Erfahrung vollkommen gemäß, wie der seelige Herr Geheimderath Hoffmann ein Exempel in seiner *Medic. rational. systematica* angeführet hat. Je hiziger das Temperament ist, das ist, ie mehr aktive salzichtschwefelichte Teile das Blut besizet, desto schärfer ist die Galle, und in desto grösserer kann sie nach den Därmen fliessen und desto eher die Kolik hervorbringen. Je weniger solche Teile in dem Blute sind, desto schwerer wird es geschehen, man muß die Wirkungen der Affekten nach Beschaffenheit der besondern Umstände

des

des Körpers bestimmen. Schon Hippokrates sagt an einem Orte seiner Schriften: Ira frigidis remedio est. Die Säfte werden hier zu langsam bewegt, sie stoken, bei einem lebhafteren Umlaufe des Bluts werden die Stokungen durchgetrieben. So berichtet uns Valeriola, daß eine eingewurzelte Lähmung der Glieder und ein heftiges Schluken durch den Affekt des Zorns glüklich gehoben worden, dergleichen Exempel auch Horstius anführet, und *Acta Hafniensia* versichern uns so gar, daß ein Stummer durch den Zorn die Sprache erhalten. Doch ich kehre zu den Ursachen der Gallenkolik zurük, und merke an, daß dieselbe sich bei heisser Witterung leichte zeige, und sonderlich gegen den Herbst wohl gar epidemisch wüte. Denn durch eine starke Hize wird unser Blut nicht hinlänglich abgekühlet, die Bewegung desselben ist vergrössert und die Teile werden sehr zerrieben und viele Salze frei gemacht. Es gehen durch die so vermehrte Ausdünstung und Schweiß viele flüßige Teile weg, allein die salzichten und aktiven Teile bleiben grösstenteils zurüke, des Nachts ist die Luft kühle, man giebt sich zu sehr bloß und mindert also die Ausdünstung, die Schärfe wird vergrössert, die Absonderung der Galle ist vermehrt, sie ist aktiver und greift die Därme so an, daß es eine colica biliosa wird. Kommt es nicht dazu, so giebt es Gallenfieber und andere Arten derselben, und es trift in der Erfahrung ein, was Herr Hoffmann anzeigt: Morbi aestate familiares, qui juxta recensionem *Hippocratis Sect. III Aph. 21.* sunt maxime febres ardentes, biliosae, cholericae, tertianae continuae et intermittentes, non tam siccitati et aestui primario et directe debentur, sed potius aëri frigidiori et humidiori, qualis tunc

nocte et mane esse solet, qui cutem occludit et praecalidas bilioso-sulphureas scorias intus retinet, adscribi debet. Daher denn auch eine bei gegenwärtiger Gallenkolik dieselbe zusehends vergrössert und die Zufälle schlimmer macht.

7. §.

Es giebt eine Art der Kolik, die ein Zufal einer andern Krankheit ist, und von verhandenen Nierensteinen, wenn solche sich sonderlich durch die Ureteren in die Blase zwingen, herrühret. Dieses kommt von dem Zusammenhange der Teile unter einander, welches die Aerzte per consensum nennen. Die Zufälle von den Nierensteinen kommen mit denen, welche sich zur Kolik gesellen, fast so genau überein, daß bisweilen eine Unordnung in Absicht der Entdekung der Krankheit erfolget. Ein heftiger Schmerz in dem Unterleibe, Ekel und Brechen, eine Verstopfung des Leibes, ein Zurükbehalten des Urins und so weiter sind so wohl bei den Steinbeschwerden als Kolik anzutreffen. Nur der Schmerz giebt bei der lezten nach, wenn erweichende Kliestiere appliciret werden, bei dem Steine sezen die Schmerzen schauerweise zu, die Patienten können zu Zeiten aufstehen und herumgehen, sie sind hier mehr drukend. Man bemerkt in der Harnröhre ein Küzeln, in dem Urine zeigt sich Sand, er will nicht fort, und was dergleichen Umstände mehr sind. Je mehr sich der Stein beweget, desto heftiger werden die Schmerzen, bisweilen geht dieses so weit, daß wirkliche Entzündungen nebst andern üblen Zufällen erfolgen. Sehr viele Stüke sind es, welche die Bewegung des Steins befördern, er kann sich lange Zeit verweilen, allein heftige Gemütsaffekten, welche durch krampfhafte Spannungen wirken, heftige Bewegun-

wegungen des Leibes durch Fahren oder Reuten, eine Erkältung des Unterleibes und der untern Gliedmassen, heftige Urin treibende Mittel, dadurch der Zufluß des Bluts und der Säfte nach den Nieren befördert und vermehret wird, und dergleichen Dinge mehr, können den Stein in Bewegung sezen. Die Ursachen der Erzeugung des Steins habe in den Abhandlungen aus der Arzneiwissenschaft angezeigt. Vieleicht gehe ich daselbst von den Meinungen einiger Aerzte ab. Natürlicher weise ist die Materie des Steins in dem Urin iederzeit anzutreffen. Es kann aber derselbe nicht eher erzeuget werden, bis sich mehrere sandichte Teile berühren und zusammen hangen. Es ist dahero sehr gut, daß so wohl die Nieren, als auch die übrigen zur Ausführung des Urins bestimmten Teile mit einem subtilen Schleime inwendig umhüllet sind, wo die schwerern Teile nicht anhangen. Wenn dieses nicht wäre, so würde kein Mensch von Steinplagen befreiet seyn. So bald sich Gelegenheit findet, daß der Schleim in der innern Fläche der Nieren an einem Orte sich loßgiebt, so hängen Teile an der Substanz der Nieren an, diese ziehen mehrere an sich und werden mit der Zeit grösser. Die gelegentlichen Ursachen hiervon sind in verschiedenen Stüken zu suchen, da ich sie aber in der angezeigten Schrift schon angeführet, so will ich sie hier nicht wiederholen. Endlich können Steine in der Gallenblase eben dergleichen Erfolg haben, wenn sie so liegen und beweget werden, daß der Duktus dieser Blase gedehnet wird, es geschiehet hier der Kolikschmerz, wie bei den Nierensteinen, per consensum. Die Möglichkeit der Erzeugung der Steine in diesem Teile kann durch Gründe eingesehen und durch so viele Erfahrungen

gen

gen bestätiget werden. In der Gallenblase und in der Leber sind an verschiedenen Orten Steine gefunden worden, davon sind Observationes vorhanden, und ohne viele davon anzuführen, so haben Ballonius *Libr. II. epidem. p. 253.* und Hoffstius *Libr. IV. Observ. 47.* bei denen, so an heftigen Kolikschmerzen, nebst darauf erfolgten bedenklichen Zufällen verstorben, bei der Sektion ihrer Körper in diesen Teilen viele Steine gefunden.

8. §.

Es giebt bei Kindern ein paar Arten Kolikschmerzen, davon die eine von Würmern, die andere von einer stokenden und verdorbenen Milch herrühret. Was die erste Art anbetrift, so muß das Nagen der Würmer in und an den Därmen wohl solche Folgen haben, wenn sie die empfindlichen Teile so nagen, daß die bedenklichsten Zufälle entstehen. Herr Hofrath Heister meinet in seinen medicinischen, chirurgischen und anatomischen Wahrnehmungen, daß die Verschlingung der Därme und die Darmgicht von Würmern entstehen könne. Denn in dem Leichname eines Mannes, der an einer convulsivischen Kolik gestorben, davon der Nabel bis an das Rückgrad eingezogen war, waren die Därme an zweien Orten in einander gekrochen, und der Zwischenraum war ganz mit Würmern angefüllet. Die Würmer kommen durch Essen und Trinken in uns, schreibt der Herr Professor Krüger, und die neue Nahrung macht, daß sie ihre Grösse und Farbe, ia ich wollte fast sagen, ihre Gestalt bisweilen verändern. Oefters finden sie sich dabei so wohl, daß sie ihr Geschlecht fortpflanzen, und machen, daß ein Mensch ganze Familien erhalten und das bei lebendigen Leibe vorstellen muß, worzu ihn die Natur

erst

erst nach dem Tode bestimmt hatte. Diese ungebetene Gäste saufen den Milchsaft begierig in sich, und entziehen dadurch dem Körper die Nahrung, sie zwiken und nagen an dem Magen und Gedärmen, und erregen dadurch einen unersättlichen Hunger und Ueblichkeit, welche von einem ausserordentlichen Zuflusse des Speichels begleitet wird. Machen sie es noch gröber, so erfolget Brechen, Erschütterung, Ohnmacht und Winde. Am gröbsten aber führen sie sich ohnfehlbar auf, wenn sie gar den Magen durchfressen, und dadurch Convulsionen und den Tod verursachen, wovon man Exempel hat. Es giebt dreierlei Arten in den Därmen, die Regenwurmförmigen (lumbrici,) die Bandwürmer (lumbrici lati s. taeniae) und Maden (ascarides.) Sie nehmen gerne was schlüpfriges und süsses zu sich, vieleicht ist dies die Ursache, warum man sie mehrenteils bei Kindern antrift. Was die zweite Art der Kolikschmerzen bei Kindern anbetrift, so ist sie in einer verdorbenen und scharfen Milch zu suchen, dadurch das Kind ernähret wird. Diese Schärfe greift die empfindlichen Teile der Därme heftig an, sie arrodiret bei höherem Grade wohl gar die Häute, wenigstens müssen sich die Därme auf solche starke Prikelung so zusammen ziehen, daß Schmerzen entstehen. Hieran darf man um desto weniger zweifeln, ie öfterer von dieser Ursache Convulsiones entstehen. Die abgehenden Unreinigkeiten sehen grünlicht aus, und werden nicht recht ausgeführt. Die Milch kann in dem Magen des Kindes verdorben werden, und dieses geschiehet sonderlich, wenn sich das Kind übernimmt, wo also die Dauungskräfte nicht hinreichen, sie vollkommen in einen guten flüßigen Chylum zu verwandeln. Durch die Vermischung der Galle wird die

Schär-

Schärfe und folglich der davon herrührende Schmerz vergrössert. Alle Gemütsaffekten der Säugenden kann zu übler Beschaffenheit der Milch was beitragen, bei einem heftigen Zorn werden viele gallichte Teile ins Blut geführet, ein heftiger Schreken und dergleichen mindert die lebhafte Bewegung des Bluts und hindert alle Excretionen, die Säfte werden von ihrer Unreinigkeit nicht befreiet, die Maße des Bluts wird scharf und dike, ohnmöglich kann eine gute und süsse Milch aus einem Blute von solcher Beschaffenheit in den Brüsten abgesondert werden. Selbst der Tonus der Fäserchen des Magens und der Därme wird bei diesen Affekten verändert, entweder, die Fibern werden zu sehr gespannt, wie bei dem Zorn geschiehet, oder sie werden schlafer, wie bei der Furcht, Schreken und Traurigkeit erfolgt. Die dem Magen und Därmen eigene und zur Dauung so nöthige Bewegung ist nicht natürlich, es erfolget eine schlechte Dauung, es wird ein diker und scharfer Milchsaft erzeuget, nachdem dieser mit dem Blute vermischt, so erhält dieses eben die Eigenschaft, und wenn die abgesonderten Säfte die Qualitaet des Bluts annehmen, so muß auch die Milch scharf und dike seyn. Es kommt auf eins hinaus, der natürliche Elater des Magens und der Därme wird durch Affekten des Gemüths, oder durch andere Dinge, und vornemlich durch starke Purganzen verändert. Die drastischen Mittel sind hier eben so geschikt, die Milch der Ammen so zu verändern, daß das Kind eine schlechte Milch erhält. Alle Verkältungen sind zu vermeiden. Die geminderte Transpiration verändert die gute Crasin der Säfte. Scharfe, saure und unverdauliche Speisen müssen wegbleiben. Sind die Säfte der Säugenden oder der Ammen von Natur scharf,

so

so muß man eine andere wählen. So wie die überflüssige Milch dem Kinde schadet, so wird auch das viele Pappen schlimme Folgen haben. Diese werden sich desto mehr äusern, ie schwächer das zarte Kind, entweder es sey von schwachen Aeltern gebohren, oder es habe die Mutter währender Schwangerschaft viele Verdrießlichkeiten und Krankheiten ausgestanden. Denn ie zarter und empfindlicher die Fäserchen sind, desto heftiger können sie angegriffen werden.

9. §.

Es giebt Kolikschmerzen, die von Congestionen des Bluts nach den Därmen, und nach dem Darme, der Colon heist, erfolgen. Eine solche Kolik kann colica sanguinea genennet werden. Sie kann überhaupt von einer Vollblütigkeit entstehen. Bei einem Ueberflusse des Bluts sind die Blutgefässe zu sehr ausgedehnet, sie können sich nicht lebhaft genug zusammenziehen, das Blut wird minder bewegt, es kann in den kleinen Gefässen stoken, es kann aber am ehesten da stoken bleiben, wo die Teile vor andern Teilen des Körpers an sich schwach, und es können gar Entzündungen, auch in den Därmen, geschehen. In dem Unterleibe bewegt sich das Blut am langsamsten, ist nun der Trieb desselben überhaupt geschwächt, so muß es noch langsamer in den Eingeweiden dieser Holung beweget werden, es sammlet sich immer mehr und mehr, und folglich werden die Blutgefässe mit gar zu vielem Blute angefüllet, sie werden ausgedehnet, dieses kann nicht ohne Schmerzen geschehen, es kann solches sich in den Häuten aller Därme und also auch in dem Colo zutragen. Kommt dieses von verhaltener Reiniaung des Frauenzimmers, so könnte sie füglich colica hysterica genennet werden. Die Schmerzen

sind

sind sehr dehnend, der Leib ist sehr verstopft und der Nabel eingezogen. Weñ es sich von verstopftem güldnen Aderfluß ereignet, so kann sie colica haemorrhoidalis heissen. Sie ist hypochondriaca, weiln viele Flatus bei dieser Maladie anzutreffen, die wegen Schwäche der Därme nicht zeitig genung und gehörig fortgeführet werden können, sondern sich in dem Colo verweilen, auch darum, weil das Blut bei Hypochondrischen dike ist, schwer durchs System der Pfortader geht, in den Radicibus derselben sich hin und wieder stemmt, und zum Teil stark nach den Blutgefässen der geschwächten Därme geprest wird, und die empfindliche Haut derselben ausdehnet. Sehr ofte ist diese Krankheit mit Haemorrhoiden verknüpft, und desto eher kann der Kolikschmerz von dem Blute entstehen. Alles was die Vollblütigkeit vermehret, befördert die colicam sanguineam. Gut Essen und Trinken und wenige Leibesbewegung sind die vornehmsten Ursachen. Sie findet sich darum mehrenteils bei solchen Personen ein, die robust und vollblütig, die zur Erzeugung des Ueberflusses des Bluts Stof genug darreichen. Alles, was die Menses in ihrer gehörigen Zeit und Ordnung zu fliessen hemmt, erregt die hystericam colicam, dahin besonders vor andern Erkältung der untern Teile des Leibes und solche Gemütsaffekten gehören, die das Blut verdiken und den Elater der vesten Teile schwächen. Die colica hypochondriaca bekommt durch Mangel einer hinlänglichen Leibesbewegung und genugsamen Trinkens, durch vieles Sizen, durch vieles Aderlassen, Purgiren und dergleichen Stof genug, eher auszubrechen und mehr zu wüten.

10. §.

10. §.

Es giebt eine Kolik bei Kindbetterinnen (colica puerperarum), die vornemlich zween Ursachen zugeschrieben werden muß. So lange die Schwangerschaft dauret, werden die Bauchmuskeln zwar allmählich, aber zu Ende der Schwangerschaft doch stark ausgedehnet. Ist die Geburt geschehen, so können sich die Fäserchen nicht wieder auf einmahl und in solchem Grade zusammen ziehen. Wenn nun die Ausdehnung der Mutter zugleich nachläßt, so finden die Gedärme keinen gar zu grossen Widerstand, die darinnen befindlichen Dünste dehnen sich mehr aus, sie treiben die Därme noch mehr aus einander und machen heftige Bauch- und Kolikschmerzen. Daß dieses seine Richtigkeit habe, beweiset die Erfahrung: Denn wenn die Binde bei solchen Umständen breit gemacht, und gehörig um den Unterleib gelegt und zusammen gezogen wird, so lassen diese Schmerzen zusehends nach. Alle andere die Blähungen treibenden Arzneien, wollen nichts fruchten, sie können es auch nicht, denn ob sie wohl etwas zusammen ziehen, so können sie doch ohnmöglich die Därme so zusammen halten, daß sie in diesem Falle nicht solten stark von den in sich habenden Dünsten ausgedehnet werden. Wenn die Wöchnerinnen den Unterleib nicht mit einer breiten Binde zusammen ziehen lassen, so wird das Zwergfel nicht genug auf die Eingeweide des Unterleibes, und folglich auch auf die Därme wirken, und folglich fällt auch diese Ursach gröstenteils weg, da sonst die Fäserchen derselben dieses Drukes wegen mehr Kraft anwendeten, die Winde fortzutreiben. Das Binden des Unterleibes bei Wöchnerinnen ist fernerhin nöthig, damit sich die Gebährmutter nach der Geburt besser wieder zu-

sammen ziehen könne, und folglich allmählich einen engern Raum einnehme. Allein durch dieses Zusammenziehen soll das in den Gefässen der Mutter stokende Blut nach der Geburt gehörig abgeführet werden. Geschiehet also das Binden nicht, so wird die Reinigung gemindert. Dies ist die zweite Ursach, warum Kindbetterinnen mit Koliken befallen werden können. Die Reinigung ist nöthig, wenn der Ueberfluß des Bluts abnehmen sollen, wenn man nicht andere Krankheiten erwarten will, wird sie nun gehindert, oder wohl gar gehemmt, so trit das Blut desto häufiger nach andern Teilen, die Därme gehören unter die nähesten, sie sind hier geschwächte Teile, die Blutgefässe derselben werden mit zu vielem Blute angefüllet und die empfindlichen Fibern davon gedehnet. Wie ofte werden nicht gefährliche Entzündungsfieber nach einem solchen gehemmten Blutflusse bemerket, so wohl in dem Utero selbst, als auch andern Eingeweiden. Die Gefässe des Uteri sind bisweilen so beschaffen, daß sie zu enge und stark zusammen gezogen, und folglich dem Ausflusse des Bluts aus der Gebährmutter zu viel widerstehen, ein andermahl ist der Trieb in dem Blute zu schwach, und dieses kann man sehr gut besorgen, wenn die Mutter zu frühzeitig und zugleich zu heftig angegriffen und zur Arbeit angestrenget worden, und folglich fehlt es den Gefässen an der gehörigen Kraft, das Blut mit einer gehörigen Geschwindigkeit nach den Uterum hinzutreiben. Endlich so können die Gefässe durch eine Erkältung der Füsse und der untern Teile so zusammen gezogen werden, daß sie dem einfliessenden Blute zu vielen Widerstand thun, daß es in der Gebährmutter nicht genug durchgepreßt werden kann, oder man verdiket das Blut durch Furcht, Schreken und Traurigkeit,

daß

daß es die kleinen Geäder nicht ohne Hinderniß passiren kann, und benimmt zugleich den vesten Teilen und Gefässen den gehabten guten natürlichen Elater.

11. §.

Ein sehr heftiger Grad der Kolik ist dieienige Art, die sehr krampficht ist, und colica spasmodica oder colica spasmodico-convulsiva genennet wird. Die Schmerzen sind heftig und erstreken sich bis in die Herzgrube, der Bauch, den andere Koliken ausdehnen, ist ganz einwerts hineingezogen, dabei findet sich eine heftige Angst, Schlaflosigkeit, Fieber und dergleichen. Die Ursach besteht in einer unreinen Lympha, die mit vielen scharfen Teilen angefüllet ist, und zwischen den Häuten der Därme sich befindet, und die empfindlichen Teile daselbst heftig angreifet. Ein zurükgegangenes scorbutisches Friesel, die bei der Gicht zurükgetriebene Materie, eine starke Transpiration wenn sie auf einmahl gehemmet worden, öfteres und starkes Purgiren, sonderlich wenn diese Mittel aus harzichten Teilen bestehen, die sich an die Häute der Därme stark ansezen, heftige Gemütsbewegungen, verschiedene Arten von Giften können diese Kolikschmerzen hervorbringen. Eine Art dieser spasmodischen Kolik ist dieienige, welche bei den Aerzten colica saturnina heist. Weil sie bei denenienigen Bergleuten wahrgenommen wird, welche mit dem Bleiglanz umgehen und besonders denselben puchen, schmelzen, das Silber davon abtreiben und die Silberglätte wieder zu Blei machen, so kann sie colica saturnina metallurgorum genennt werden. Sie bestehet in einer höchst schmerzhaften Zusammenziehung der Därme und Verstopfung des Leibes, derselbe wird nicht so leicht weder durch Kliestiere, noch durch eröfnende

Mittel eröfnet, der Nabel ist ganz hineingezogen, dabei befindet sich eine sehr grosse Unruhe in dem Körper, es ist ein Ekel da und eine beständige Neigung zum Brechen, ein wirkliches Brechen, Brustbeklemmungen, Ohnmachten, Schwindel, Herzklopfen, Zukungen der Nerven, Verstopfungen der Eingeweide, Entzündungen der Därme, Gelbsucht, Wassersucht, Blindheit, Lähmung und dergleichen. Sie entstehet von den Dünsten, welche bei dem Arbeiten mit dem Blei ausgetrieben und von den Personen mit dem Speichel eingeschluket werden. Daß diese Dünste aus dem Blei und aus der Silberglätte wirklich solchen Schaden anrichten, solches beweisen dieienigen, welche die Silberglätte wägen und verkaufen, die Bleiweiß machen, ingleichen die Töpfer, Zinngiesser, Mahler und dieienigen, welche Wein getrunken haben, der mit Silberglätte verfälscht gewesen, dieselben erhalten insgesammt solche Zufälle, wie die Bleiarbeiter auf Hüttenwerken, nur in einem etwas gelinderen Grade. Wenn diese Dünste von den sauren Feuchtigkeiten unsers Körpers aufgelöset werden, so verrichten sie ihre schädliche zusammenziehende Wirkung, und man kann dieses daraus abnehmen, daß bei Abgang der Unreinigkeiten nur wenig weggeht, unter der Form wie harte runde Kügelchen, die fast verbrannt sind, sie sind mit einer ordentlichen Bleihaut zuweilen überzogen, und der Mastdarm scheinet bei der Oefnung ganz zusammen geschnüret zu seyn. Noch eine andere Gattung der spasmodischen Kolik ist die so genannte colica endemia spasmodica. Sie pflegt an einigen Oertern sonderlich in Ungarn und Oesterreich endemisch zu wüten. Es ist ein krampfichter Schmerz, und sehr heftig. Herr Hoffmann

giebt

giebt den häufigen Genuß der hizigen Weine nebst der darauf folgenden grossen Erkältung des Körpers zur Ursach an. Freilich pflegt der Ueberfluß des Weins die Geblütsbewegung zu vermehren, wenn nun die Schweißlöcher durch die Kälte verengert worden, so müssen nothwendig die Säfte stark nach den innern Teilen, und also auch nach den Därmen geprest werden. Dies bezeugt die Erfahrung, die Ruhren und Diarrhöen, wo man den Genuß des Obsts so sehr anklagt, sind mehrenteils alle einer erfolgten Erkältung des Leibes bei vorhergegangener Erhizung zuzuschreiben.

12. §.

Die so genannte Kolik von Poitou gehöret unter die krampfhaften Koliken. Der Herr von Haen und Herr Grashuis haben von dieser Krankheit geschrieben. Des ersten Schrift, welche im Jahr 1745 im Haag herausgekommen, führet die Ueberschrift: *A. de Haen, Medici Hagae-Batavi, de colica pictonum Dissertatio*, und des lezten Werkchen hat den Titel: *De colica pictonum tentamen. Accedit de natura et sede hydatidum Disquisitio, Auctore Ioanne Grashuis, M. D. etc. 1752* Amsterdam in groß Octav, 115. S. In dem vierzehnten Bande des hamburgischen Magazins finde einen Auszug derselben, und ich will solchen hier einrüken. Niemand hatte vor dem Arzte zu Poitiers, Herrn Citois, der 1639 eine lateinische Abhandlung von der zu Poitou eingerissenen, und wie er sie nannte, neuen Gallenkolik ans Licht stellte, umständlich von dieser Krankheit geschrieben. Ob er sie aber gleich eine neue Gallenkolik nennt, so sagt er doch selbst in der Vorrede, daß einige Aerzte aus dem vorhergehenden Jahrhunderte bezeugten, daß

sie nicht allein in Paris, der Picardie und andern Oertern in Frankreich, sondern auch in ganz Mähren, Schlesien und Teutschland bekannt gewesen sey. Doch mag sie von ihm wohl zu erst die Kolik von Poitou genennt worden seyn, da sie sonst eine scorbutische, convulsivische, seroese, pestilentialische Gallenkolik, u. s. w. geheissen. Paulus Aegineta ein Arzt des 7ten Jahrhunderts wird wohl der erste seyn, der etwas von dieser Krankheit erwähnet hat. Avicenna schrieb ihn im 12ten Jahrhunderte aus. Seitdem ist bis zum 16ten Seculo nichts wieder davon erwähnet worden. Andre Laurent, Leibarzt Heinrichs IV. berührte diese Kolik im Vorbeigehen in seiner Geschichte der Zergliederungskunst des menschlichen Körpers. Bald hernach, ganz im Anfange des 17ten Seculi, beschrieb sie Felix Plater auch nur obenhin. Charles Pison von Paris, Arzt Heinrich III. Herzogs von Lothringen, beschrieb ihre Zufälle zuerst ein wenig genauer in einer 1618 herausgekommenen Schrift von den Krankheiten, die von allzuvielem Sero herrühren. Daniel Sennert von Breßlau, Jac. Casaynes von Bourdeaux, und Nic. Fontaine von Amsterdam, zeigten zu der Zeit auch, daß ihnen diese Kolik nicht unbekannt sey. Der oberwähnte Citois, der den berühmten Saumasius daran kurirte, versichert, daß schon vor ihm Milo, Fernelius, Hollier, Droet, Longius. Craton, Paracelsus und Eraltus ihre tödlichen Zufälle gekannt hätten. Diesen muß man den J. B. von Helmont, Riviere, Wepfer, Piterarie, Sydenham, Willis, Junghen, Craenen, Muys, Baglivi, und in unserm Jahrhunderte den Herrn Biambi, den ungenannten Verfasser einer im 8ten und 9ten Teile der *Bibliotheque Raisonnée*

sonnée eingerükten sehr besondern Abhandlung, den Herrn van Zelst, und den unsterblichen Boerhaaven hinzufügen, welcher leztere zwar von dieser Kolik nichts selbst heraus gegeben hat. Inzwischen war das, was er in seinen Vorlesungen von 1731 bis 1734 davon sagte, iedermann neu und wunderbahr: Denn niemand hatte diese schwere Materie noch so weit ergründet. Herr von Haen, welcher ihn damals nachgeschrieben, liefert diese nie zuvor gedrukten Schäze allhier dem Publico. Er hätte zugleich aus dem vorhin erwähnten Aufsaze der *Bibl. Raison.* auch die Liste der Schriftsteller von der Kolik von Poitou vermehren können. Denn es fehlen ihm noch Evgalenus, Martini, Musgrave, Waldschmidt, Albertus, Boucher, Beauval, Towne, den Allen citiret, und Herr Tauvry. Man braucht kein Doktor der Arzneikunst zu seyn, um zu urteilen, daß keiner von allen diesen Schriftstellern wegen der Natur und Ursache dieser Kolik mit dem andern einerlei Meinung hege, und Herr von Haen behauptet, daß Boerhaave den ersten richtigen Begrif davon gegeben, und die Methode, sie zu heilen, bestimmt habe. Die Unterscheidungszeichen der Kolik von Poitou sind nach Herrn von Haens Meinung, der hierinn seinem Lehrmeister folget, ein fester und grausamer Kolikschmerz in der Gegend des Nabels, der durch Kliestiere, Umschläge, Cataplasmata und innerliche Arzneien viel ärger zu werden scheint, den Bauch, den andere Koliken ausdehnen, und verschliessen, ganz einwärts hinein zieht, und mit Fieber, Erbrechen, Schlaflosigkeit rc. verknüpft ist, und in seinem höchsten Grade sich endlich mit Convulsionen und einem bald darauf folgenden Lähmflusse endiget. Zu den Ursachen die-

ser Kolik gehören: 1) die Gifte; daher die Maler, Bleiarbeiter und dergleichen Leute viel damit geplagt sind. In Holland ist sie seit dem häufigern Gebrauche des Rheinweins gemeiner worden, welches Boerhaave einer mit Bleigemachten Verfälschung desselben zuschreibt. Man kann diesen Betrug entdeken, wenn man Salzgeist in den Wein thut, wovon sich das Blei niederschlägt. 2) Langweilige und schlecht kurirte Fieber, 3) scharfe Säfte, besonders im Scorbut und der Hypochondrie. 4) Die unterdrükte monatliche Reinigung, die nach der Geburt und Ausdünstung. 5) Zorn. 6) Müssiggang. 7) Branntwein, saure unreife Weine u. s. w. Aber wie mag es kommen, daß Herr von Haen des Punsches nicht erwähnet, da ihn doch der Dr. Cheyne mit dem Opium und Arsenik vergleicht. 8) Nordwinde, grosse Winterkälte, Herbstfeuchte. 9) Verstopfungen des Leibes, und damit wir nichts vergessen, auch die Winde, ob sie gleich Herr von Haen nicht erwähnet hat. Die Krankheit dauert nur 8 bis 14 Tage; sie ist selten tödlich, ehe nicht ein bis zwei Monate lang die Arzneien vergeblich gebraucht worden sind: sie kann aber wohl fünf Jahre nach einander allezeit mit angehendem Winter wieder kommen. Zuweilen folgen Schlafsucht oder Convulsionen mit Lähmungen, und denn wird wohl auch die Wassersucht daraus, die den Tod herbei führet. Das Brechen hält immer an; der Puls ist schwach und intermittirt; die Verstopfungen halten an; bis auf manche harte Excremente, wie Schafmist. Die nähern Ursachen dieser Kolik bestehen in einer Trokenheit, Steifigkeit und Zusammenziehung der ersten Wege, besonders der Gedärme. Herr von Haen zeiget der Länge nach, wie die vorigen

gen entfernten Ursachen diese nähere Ursache wirken, und wie daraus alle die gewöhnlichen Zufälle dieser Kolik ihren Ursprung nehmen. Ohne ihm hierin zu folgen, wollen wir nur die Regeln der Kur kürzlich durchgehen, welche die Natur öfters selbst durch die Menses, Haemorrhoides, Nasenbluten u. s. w. glüklich bewerkstelliget. 1) Wo es die Kräfte erlauben, wird mit der Aderlaß angefangen. 2) Alsdenn dienen mehligte Cataplasmata, und feuchte Umschläge sanft reizender Kräuter, als Melissenblätter, Gundelrebenkraut, Kamillen und Holunderblüten rc. 3) Zugleich erweichende Kliestiere, besonders mit lauem Leinoel, fein häufig zu fünf bis sieben Unzen, und oft wohl sechsmahl in vier und zwanzig Stunden. 4) Gelinde Purganzen, als Cassien, Manna, Sennesblätter rc. oder Pillen von Gummi Ammoniaco, Rhabarber mit venetianischer Seife und einem Mittelsalz vermischt rc. 5) Gegen die Schlaflosigkeit, Erbrechen und Convulsionen dient ein bis zwei Gran Opium in 24 Stunden. 6) Blasenzieher an den Füssen. 7) Etwas Wein in den ruhigen Stunden. 8) Wider neue Verstopfungen, besänftigende und laxirende Mittel, als Antiscorbutica. 9) Nervenstärkende Arzneien gegen die Winde. 10) Am Ende der Krankheit, stärkende Sachen, guter rother Wein, Eisen, China, Spa- oder andere mineralische Wasser, wobei der Leib offen erhalten werden muß. 11) Räucherungen von Mastix, Myrrhen, Weihrauch, Benzoe, stärken die Gedärme. 12) Die Lähmungen werden nach ihrer Art geheilet. Der gelehrte Herr Doktor Grashuis, welcher erst einige Jahre nach dem Herrn von Haen von dieser Kolik geschrieben, meinet, daß man die unmittelbare Ursache dieser Kolik am besten dadurch entdeken könnte, daß

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-145551-p0729-8 DFG

man ihre Zufälle mit den Zufällen einer Krankheit, die ihr am nächsten kömmt, vergleiche. Diese Krankheit ist, nach Herrn Grashuis Meinung, die Ruhr, wenn sie mit dem Stuhlgange verbunden ist. Beide Krankheiten haben einerlei Schmerzen, einerlei Wirkungen, und sind auch beide epidemisch, ob man gleich noch nicht gewiß behaupten kann, daß die Kolik von Poitou so, wie die Ruhr, anstekend sey. Die vornehmsten Zufälle der Ruhr mit dem Stuhlzwange sind bald viel, bald wenige Leibesöfnungen, die viel Schleim abführen, ferner Stüken Haut von der innern Haut der Gedärme, und endlich stinkende, krebsartige böse Geschwüre in den Gedärmen. Dieser schleimichte Abgang und die Stüken Haut in demselben sind auch andern Koliken gemein, wovon häufige medicinische Beobachtungen vorhanden sind; unter andern siehe die *Bibl. Raisonnée Tom. IX.* S. *164.* Vermuthlich wird auch also bei der Kolik von Poitou eben dieses Statt finden. Aus dieser innerlichen Verlezung der Gedärme erkläret Herr Grashuis alle Zufälle, welche bei dieser Kolik gemeiniglich angemerket werden. Er erkläret ohne Bedenken alle bisherige Methoden, sie zu heilen für unzulänglich, und beruft sich desfalls auf seine eigene Erfahrung. Er schlägt also selbst eine Methode vor, die auf diese Theorie gegründet ist, und diese besteht in folgenden vier Stüken. 1) Gleich anfangs muß man häufige Anodyna, besonders Opium gebrauchen, um die Schmerzen zu stillen, und zuweilen thut dieses einzige Mittel schon alles. 2) Hierauf müssen die rohen Stellen der Gedärme geheilet werden. Hierzu dienen innerlich süsses Mandeloel, Leinoel, Gummi, schleimichte Sachen u. s. w. äuserlich viele Kliestiere aus Leinoel, Bäder, erwei-

weichende Umschläge u. s. w. besonders aber das Nez eines erst geschlachteten Schafes, indem man es fein oft auf den Leib leget. 3) Ferner muß man den Schleim der Gedärme zu ersezen, und die Schärfe darinnen zu dämpfen suchen. Um diesen Zwek zu erreichen, muß man gelinde, stärkende, und zusammenziehende Mittel gebrauchen, die nicht erhizen z. E. die Tormentillwurzel, die Schakerille, Zimmet, China, Schafgarbe, Biesam, u. s. w. Von diesen Arzneien hat Herr Grashuis in der Kolik von Poitou die vortreflichsten Wirkungen gesehen. 4) Man muß den Leib durch Kliestiere und sehr gelinde Purganzen offen erhalten. Aderlassen, Vesicatoria, Brechmittel und starke Purganzen sind nur in den allerwenigsten Fällen zu rathen. Milch, mehlichte Früchte, frische Eier, und Geleen von Hammel-, Schwein- und Hühnerfleische sind die besten Speisen in der Krankheit. Zum Getränke wird besonders Spawasser mit Wein oder Milch gerathen. Gegen die Convulsionen und die Lähmung, welche bei dieser Kolik zu seyn pflegen, verschreibt Herr Grashuis nichts besonders. Die Erkältungen der Füsse und des Leibes, heftige Bewegungen, und dergleichen Leidenschaften, bringen das Uebel gemeiniglich von neuem hervor. Zur Verhütung dessen dienet auch die Eselsmilch und ein beständiger Gebrauch mineralischer Wasser.

13. §.

Einige Koliken folgen nach verschiedenen Krankheiten, sonderlich denen, welche im Unterleibe und in den Därmen ihren Siz gehabt. Daß nach kalten Fiebern dergleichen Leibschmerzen erfolgen, kann sehr leicht geschehen, wenn gleich das Fieber gut gehoben worden, man darf sich nur in dem Essen nicht in Acht

neh-

nehmen und der Sache zu viel thun. Einmahl hat sich der Körper noch nicht erholet, folglich kann man nicht sagen, daß genug Dauungssäfte abgesondert werden, die vis vitalis ist gleichfals gemindert, und zweitens so ist der natürliche Zusamenhang der vesten Teile durch die Fieberbewegungen geschwächt, insonderheit bei dem viertägigen Fieber, welche lange anhalten, und eine Verschleimung der Eingeweide zum Grunde haben, dadurch die Ansezung der Teile gehindert wird. Weit mehr wird der natürliche Elater der Fäserchen gemindert seyn, wenn die Fiebermaterie gleich durch stark abführende Mittel hat sollen weggeschaft werden. Denn diese wirken durch einen Krampf, worauf allemahl eine Erschlappung erfolgt. In allen diesen Fällen werden die Speisen nicht bequem in die Natur und Eigenschaften unsrer Säfte verwandelt, es erzeugt sich eine Schärfe in denen Dauungswegen, und Blähungen, welche beiderseits zu Schmerzen der Därme Anlaß geben. So gewiß dieses ist, so werden die Kolikschmerzen doch am mehresten nach den Fiebern antreten, wen dieselben zu frühzeitig gestopft, da der Körper von der unnüzen, scharfen und zähen Materie noch nicht befreiet worden. Kann dieselbe solche krampfhafte Spannungen erregen, die man Fieberbewegungen nennt, warum sollte sie nicht Kolikschmerzen zuwege bringen können, da diese Unreinigkeiten und Schärfe gröstenteils unmittelbar die Därme berühren? Die Dauungswege sind nicht reine, es kann kein flüßiger Chylus verfertiget werden, die Unreinigkeiten scheinen dadurch folglich mehr Wachsthum zu erhalten. Dergleichen Observationes führt Binninger an *Cent. III. Obs. 34. Cent. IV. Obs 41.* u. s. w. Es kömmt auf eins hinaus, die scharfe Materie ist entweder von zu früh-

frühzeitig gehemmten kalten Fiebern, oder von andern vor der Zeit gestopften Krankheiten in den Därmen zurükgeblieben. So können die vor der Zeit unterdrükten Diarrhöen und Ruhren, auch andere Krankheiten, die in andern Teilen des Körpers ihren Siz haben, dazu Gelegenheit geben, und ich habe bei der spasmodischen Art der Kolik, ein zurükgetriebenes scorbutisches Friesel, gehemmte Gichtschmerzen und dergleichen unter die Ursachen solcher Kolik gerechnet. Herr Hoffmann hat in seinen Schriften ein Exempel einer convulsivischen Kolik angeführt, die nach einer Gonorrhoe erfolgte, welche durch adstringirende Mittel war gehoben worden. Es war ein iunger Mensch von zwei und zwanzig Jahren, der dem Studieren oblag, und eine hagere Leibesbeschaffenheit hatte. Dieser iunge Mensch brachte sich diese Gonorrhoe durch einen unreinen Beischlaf zuwege, er bediente sich zu ihrer Hebung den Rath eines Chirurgi. Dieser ließ es an starken Purgiermitteln nicht fehlen, und weil er glaubte, daß die Säfte durch dergleichen heftige Ausführungen wohl müsten gereiniget seyn, so hielt er es vor gut, auch nun die adstringirenden Mittel zu Hülfe zu nehmen. Die Tinctura sulphuris vitrioli, die Tinctura antiphthisica *Grammanni*, die Pulver aus dem Magisterio saturni, aus der Terra sigillata, Succino und Osse sepiae wurden sehr fleißig von ihm verordnet. Sie wurden häufig eine ganze Woche hindurch gebrauchet, allein es erfolgten heftige Leibschmerzen, der Unterleib war hart und gespannt, es war kein Appetit da, der Leib war sehr verstopft, in dem ganzen Körper zeigte sich eine Unruhe, und die Glieder musten auf eine verschiedene Art leiden. Herr Hoffmann befreiete ihn von dieser Maladie innerhalb

neun

neun Tagen durch einen öftern Gebrauch der erweichenden und oelichten Kliestiere, durch ein Infusum mannatum mit Molken, welche salzigte Teile bei sich hatten, der fetten Brühen, gelinden und nicht unangenehmen Blähungsarzneien und eines Bades aus Wasser.

14. §.

Man muß bei allen Koliken anmerken, daß sie, je öfterer sie wiederkommen, in eine Art der Gewonheit verwandelt werden, und hernach bei der geringsten gegebenen Gelegenheit recidiviren. Wie kann dieses auch anders seyn, weñ durch die öftern Schmerzen der Därme ihre Fäserchen dergestalt erschlappet werden, daß sie wenigen Widerstand thun. Eine geringe Erkältung, mässige Gemütsbewegungen, leichte Fehler in Essen und Trinken sind alsdenn schon hinlänglich, Kolikschmerzen zu veranlassen. Je heftiger dabei der Leib verstopft, desto bedenklicher ist die Kolik, denn es zeigt nicht nur von einem heftigen Krampfe der Därme, sondern die scharfe Materie wird auch nicht ausgeführt. Das Brechen, wenn es nicht von vielen genommenen Speisen, oder vielem kalten Trinken herzuleiten, ist bedenklich, da es die Krankheit in eine passionem iliacam verändern kann. Das Schluken ist ein gefährlicher Zufall. Entstehet die Kolik von einem äuserlichen Fehler, so ist sie gelinder, heftiger aber, wenn eine innre Ursache zum Grunde liegt. Sie hält keine gewisse Zeit, bald wird sie eher, bald später gehoben, nachdem die Umstände sind. Sie endiget sich zum Besten der Gesundheit, wenn die Materie entweder durch den Stuhlgang, oder durch den Schweiß, oder durch den Urin ausgeführet worden. Wenn dieses nicht geschiehet, so macht sie andere Krankheiten, Entzündun-

zündungen der innern Teile, Gelbsucht, Gicht, Steinbeschwerden, Wassersucht, Lähmung der Därme, Melancholie, Jammer, innern Brand und dergleichen, und es siehet schlecht aus, wenn ein kalter Schweiß, Schluken und eine gänzliche Entkräftung des Körpers zu bemerken. Bisweilen kommen Koliken vor, die sehr lange dauren und wo die Därme an einem Orte sehr enge zusammen gezogen sind. Diese könnte colica chronica heissen. Kerkring hat bei einem Knaben, der an dieser Krankheit gestorben, gefunden, daß alles von Winden ausgedehnet war, der Pylorus war nur mit einer sehr kleinen Oefnung versehen, daß sie kaum einen Wind durchließ, die Häute des Zwölffingerdarms und des Mastdarms waren so nahe an einander, daß keine Blähung durchkommen konnte. Hollerius hat in dem Colo einen Scirrhum, Benivenius in den Därmen einen Callum und Ballonius einen Knorpel wahrgenomen. Wie Rhodius berichtet, so waren die Häute der Därme nach einer Ruhr zusammen gewachsen.

15. §.

Bei der Windkolik müssen die Blähungen weggeschaft werden. Man darf hier nicht mit den gewöhnlichen Blähungsarzneien kommen, welche reizen, und die Därme zusammen ziehen. Vermehrt man gleich die Kraft der Fäserchen, sich zusammen zu ziehen, so wird doch die krampfhafte Spannung vergrössert. Die erweichenden Kliestiere aus den erweichenden Kräutern, als Hb. melilot. verbasc. malvae, chamomill. Fl. sambuc. chamomill. Rad. altheae und andern, aus dem Kamillenoele, Leinoele, Dilloele, dem Gelben von Eie und dergleichen, besänftigen den Krampf, und führen die Blähungen auf

eine

eine sichere Weise aus. Wir wollen Herrn Lazerme nicht folgen, der gleich zu Anfange der Windkolik, ehe er noch abführt, narcotische Mittel gebraucht, und die Kliestiere nicht eher sezen läßt, bis der Schmerz nachgelassen. Nach Befinden können von den gelinden Blähungsarzneien welche darunter versezt werden, welche die Därme stärken, und wohin das gemeine Salz, Sal gemmae, Bacc. juniper. Summitat. millefol. und andere gehören. Wollen die Kliestiere nicht wieder abgehen, so kann bloßes Wasser mit einer Hand voll Salz dieselben wieder heraus loken. Innerlich werden wohl die antispasmodischen Mittel gut thun, aus Aqu. fl. tiliae, chamomillae, foeniculi, dem Pulv. antispasmod. St. Liqu. min. anod. Hoffm. Spirit. nitr. dulc. Syrup. chamomill. cort. aurant. und andern. Ein Thee aus Kamillenblumen und etwas Fenchelsamen thut nicht selten gute Dienste. Aeuserlich dienen Kräuterküssen aus Hb. meliss. menth. origan. puleg. serpill. chamomill. rom. Flor. chamomill. rom. lavendul. Sem. anis. foenicul. carv. und dergleichen; Oder Linimente, aus Ol. chamaemel. anethin. Ol. destill. anis. foenicul. chamomill. u. s. w. Oder Balsame aus Ol. nuc. mosch. expr. carv. anis. foenicul. Balsam. peruvian. Oder ein Liniment aus Ungarischen Wasser, venetianischer Seife und Hoffmanns Lebensbalsam, die nach Befinden der Umstände ausgesucht werden müssen. Ist die Ausführung der Winde geschehen, ist also der Paroxismus vorüber, so möchten die innerlichen gelinden ausführenden Mittel, welche zugleich die Därme stärken, gute Dienste thun. Die Becherschen, Hoffmannschen, Stahlschen Pillen, darzwischen gebrauchte Salze, als Tartar. vitriolat.

lat. Arcan. duplic. Sal digest. Sylv. Rad. ar. pimpinell. alb. Laxiertränke aus Manna, Sal. seidlic. cremor. tartar. Terr. foliat. tartar. sind von Nuzen, sie führen zugleich den schädlichen Schleim aus den Därmen, welcher bei den Winden nur zu ofte gegenwärtig ist. Endlich wird man müssen den Tonum der Därme stärken. Dieses wird durch die stärkenden Essenzen geschehen können, als Ess. cortic. aurant. aurant. immat. carminat. W. rad. pimpinell. alb. galang. zedoar. gent. rubr. Spirit. nitr. dulc. Liqu. min. anod. H. darunter man nach den besondern Umständen des Individui eine gute Wahl treffen kann.

16. §.

Bei der Gallenkolik muß die Schärfe der Galle gedämpft, und dieselbe überhaupt ausgeführet werden. Die erweichenden Kliestiere bewerkstelligen beides, sie können aus den erweichenden Kräutern, Hafergrüze mit Wasser abgekocht, nebst Zuthuung der angeführten Oele bestehen. Die absorbirenden Mittel ziehen die Schärfe an sich und führen sie mit aus. Die so genannten Absorbentia, als Crystall. montan. Corall. Matr. perl Lap. 69. citr. Conch. citr. mit etwas Salpeter, auch nach Befinden mit Rhabarber versezt, thun ihren guten Nuzen. Man kann sie mit Kamillenwasser einnehmen lassen. Süsses und frisch ausgepreßtes Mandeloel mit fetten Brühen genommen, wird die Schärfe umwikeln, und folglich ihre Wirkung sehr schwächen. Die diaphoretischen Mittel sollen hier wegbleiben, man loket die Schärfe aus den Därmen ins Blut.

17. §.

Die Steinkolik ist eine Folge ihrer Krankheit, ehe diese nicht weggeschaft wird, ehe wird auch diese nicht aussen bleiben. Es wäre zu wünschen, daß es Stein zermalmende Mittel gäbe, die ohne unsern übrigen Teilen des Körpers Schaden zu thun, den Zusammenhang der Steine minderten; Da aber dieselben noch zur Zeit unbekannt sind, so muß man die Gänge zu erweitern und dadurch den Abgang der Steine zu befördern suchen. Dieses geschiehet nicht nur durch die antispasmodischen Mittel aus Tartar. vitriolat. Nitr. depur. Ocul. 69. citr. Test. ov. pp. sondern auch durch dieienigen Mittel, welche lubriciren, dahin das frisch ausgepreßte süsse Mandeloel gehöret, ingleichen die Emulsionen aus

Mandeln und andern Gesämen, insonderheit bei heftigen Schmerzen, mit etwas weissen Mohnsaamen verfertiget, und den destillirten Wassern, als Kamillenwasser, Lindenblütwasser und andern. Der Thee diluirt gleichfals, und widerstehet dem spastischen Zusammenziehen der Fäserchen, man kann dazu Wurzeln und Kräuter nehmen, die eine eröfnende Kraft haben, als Rad. asparag. apii. altheae, glycyrrhiz. malv. cichor. pareir. brav. Hb. virg. aur. heder. terr. u. s. w. Die mucilaginoesen Teile des Gersten- und Haferschleims besänftigen ebenfals. Die den Urin heftig treibende Mittel müssen wegbleiben, in dem Anfalle dienen die relaxirenden Arzneien, und so lange die Kolikschmerzen anhalten, so kann man gewiß glauben, daß der Anfall noch nicht vorüber sey. Ich rede hier nur von der Steinkolik, und also werde ich mich in die Erzählung der diuretischen Mittel, und wenn sie, und unter was vor Umständen sie gebraucht werden müssen, nicht einlassen. Aeuserlich dienen in dem Anfalle die erweichenden Bäder aus Kleie, Heusaamen und Leinsaamen, ingleichen die Bähungen und Umschläge aus den erweichenden Wurzeln und Kräutern, als Rad. malv. altheae. Hb. parietar. violar. verbasc. melilot. branc. ursin. chamomill. Fl. sambuci und cepis assatis. Die Salben und Oele aus Ungt. dialth. Ol. verbasc. laurin. scorpion. lilior. alb. lumbric. terrestr. haben ihren Nutzen. Eine Blase mit Milch, mit Kamillen und Flieder abgekocht, haben öfters gut gethan. Vorzüglich aber dienen die erweichenden Kliestiere, deren Ingredienzen schon beschrieben sind.

18. §.

Wenn die Würmer der Därme Schmerzen derselben hervorbringen, so müssen sie getödtet und ausgeführet werden. Die Säure bekömmt diesen Thieren nicht wohl, sie muß vermuthlich wohl ihre Fäserchen so zusammen ziehen, daß die Aktiones darunter merklich leiden. Die Erfahrung zeiget es, wie ein Glaß Rheinwein, sonderlich des Morgens nüchtern genommen, Kindern bei vorhandenen Würmern der Därme wohl bekomme und sie davon befreie. Der Weineßig, Citronensaft, Johannisbeersaft und dergleichen verdienen hier eine eben so grosse Stelle. Ausserdem mindern sie die von den Würmern verursachten Zufälle. Sie dämpfen die Hize, welche das sogenannte Wurmfieber begleitet, und

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-145551-p0738-6 DFG

die Fäulung der Säfte, die gemeiniglich eine Folge der fieberhaften Bewegungen ist. Alle bittere Arzneien und die Salze gehören unter die Zahl derienigen Arzeneien, welche die Würmer der Därme tödten und ausführen. Die erste Art wirkt, da sie die zähe und crude Materie, wovon sie ernährt werden, teils zerteilen, teils aber durch ihre balsamische Kraft verbessern. Sie reizen zum Teil die Fäserchen der Därme, daß so wohl die zähe Materie als ihre Nahrung, wie auch die Würmer selbst ausgeführet werden. Von der zweiten Art hat man fast ähnliche Wirkungen zu erwarten; Denn die Salze müssen in der zarten Struktur dieser Thierchen eine solche Veränderung machen, daß sie sterben. Die schleimichten Teile, darin sie sich verhüllen, werden von einander getrieben. Die Därme werden stark von den salzichten Teilen gereizet, und folglich werden die getödteten Würmer auch ausgeleeret werden. Zu den bittern Arzneien rechnet man Cent. min. Absynth. Scord. Trifol. fibr. Flor. persicor. Myrrh. Aloes, Rhabarb. und die daraus zubereiteten Arzneien, als Extract. Essent. und dergleichen, ferner Rad. carlin. gentian. aristoloch. filic. zedoar. diptamn. Zu den salzichten gehören Liqu. terr. fol. tart. Tinctur. salis tartar. Arcan. duplic. Tartar. vitriolat. Sal absynth. cent. min. card. ben. Sal seidlicens. Glauberi, epsoniens. egranarum, carolinarum u. s. w. Alle oelichte Teile, da sie die Transpiration der Würmer mindern, müssen hieher gezählet werden. Ausserdem relaxiren sie die krampfhaften Spannungen. Das einzige unbequemliche hierbei ist dieses, daß man die oelichten Teile wider die Würmer in grosser Menge nehmen muß. **Franciscus Rhedus** hat durch viele Versuche die Warheit bestätiget gefunden, daß Fliegen und andere Insekta in verschiedenen flüßigen Körpern ihr Leben behalten, allein gewiß sterben, wenn man sie in Oel schmeißt, oder sie damit beschüttet. Wenn sie gleich an die Sonne geleget werden, so geben sie doch kein Zeichen eines Lebens von sich. Alle Laxiermittel, alle Purgiermittel sind den Würmern fatal. Sie sterben, sie werden aus den Därmen weggeführt. Die aus dem Quecksilber zubereiteten Arzneien können mit Nuzen hier gebraucht werden, besonders das versüßte Quecksilber. Man lobt es specifice, dahin man auch Ass. foetid. Opoponac. Sagapen. Tanacet. das schon angeführte Scordium, Absynth.

Sem. santonic. und andere zählet; Unter die äuserlichen Mittel gehöret das Ungt. de arthanit. Ol. absynth. flor. spic. Fel. taur. Aloës, Colocynth. Succ cent. min. und andere. Finden sich die Würmer in den dünnen Därmen, so sollen sie durch Kliestiere aus Milch und Honig in die diken Därme herabgeloket werden. Die kleinen Würmer in dem Mastdarm, die Ascarides heissen, werden durch Kliestiere aus Milch mit dem Hb. tanacet. absynth. allii und scordii gekocht ausgeführt Herr **Wedel** schreibt *in Amoenitat. mat. medic. pag. 371.* Ascarides topicis auscultant magis. Corripiuntur iisdem magis fere senes et pueri, pruritu et visu excreti cum fecibus deprehendendi. Hic vero usus sum feliciter 1) clysteribus, vel, qui illud renuerunt, balneis ex absinthio, centaurio minori abrotano, scordio et aliis; 2) unguentis et suppositoriis ex oleo colocynthidis, hiera picra et aliis; 3) interius elixirio proprietatis, essentia myrrhae balsamica et similibus. Wenn die verdorbene Milch und besonders eine Schärfe derselben bei kleinen Kindern die Ursache der Leibschmerzen ausmacht, so thun die Kliestiere gleichfals vortrefliche Dienste. Sie besänftigen die Spannungen, welche die Schärfe zuwege gebracht, und die wegen Schwäche der Nerven leicht in Zukungen derselben ausschlagen. Sie dämpfen zum Teil die Schärfe an sich selbst. Sie können aus erweichenden Mitteln bestehen. Herr **Hoffmann** schlägt folgendes Kliestier vor, welches aus Hb. maioran. Flor. chamomill. Sem. carminativ. mit dünnen Haferschleim zubereitet wird, und wozu Kamillenoel oder Dilloel und einige Tropfen Aniesoel gethan wird. Innerlich dienen zur Dämpfung der Schärfe die absorbirenden Mittel, und eben gedachter grosse Arzt preiset folgendes Pulver als ein bewährtes Mittel an:

R. Lap. 69. Matr. perl. Antimon. diaphor. Rad. ir. flor. ana. drachm. sem. Croc. gr jjj. Ol. anis. mac. ana. gtt. jj. M. f p. d. f Davon alle zwei Stunden fünf bis sechs Gran zu geben.

Dieses kann mit dem Decoct aus Hirschhorn, oder mit Lindenblüt-, Melissen- und Kirschwasser mit etwas Diascord. fracastor. vermischt gegeben werden. Zur Ausführung der scharfen Materie kann der Rhabarbersaft, der Syrup. rosar. solut. Manna und dergleichen dienen. Nach Befinden können die Säfte der Mütter oder Ammen durch gelinde Laxiermittel

mittel gereiniget werden, sonderlich können sie von folgender Mixtur

R. Extr. rhabarb. drachm. j. Liqu. terr. fol. tartar. unc. j. M. d.

alle Morgen und Abend sechszig und mehrere Tropfen nehmen. Das übrige in Ansehung des Verhaltens habe ich oben schon angeführet.

19. §.

Bei einer Kolik, die lediglich von einem Ueberflusse des Bluts herzuleiten, das nach den Därmen geprest worden, dienen die Aderlässe und die temperirenden und antispasmodischen Mittel zur Besänftigung der Wallung in dem Blute aus dem Stahlschen antispasmodischen Pulver und einigen Absorbentibus. Ist aber die Reinigung des Frauenzimmers gehemmet, so muß diese wieder hergestellet werden. Dieses geschiehet durch die resolvirenden Mittel aus Rad. ari. pimpinellae albae, rub. tinctorum, vincetoxici, helenii, levistici, graminis, taraxaci, cichorii, caryophyllatae, Hb. centaurii minoris, fumariae, capill. veneris, marrubii albi, cuscutae, abrotani, fumariae, Flor. chamomillae, cheiri, calendulae; Ferner durch G. ammoniac. sagapen. opoponac. myrrh. Aloës. G. galban. mastich. Croc. und andern; Durch Salze als Tartar. vitriolat. Arcan. duplicat. Sal centaur. min. card. bened. absynth. seidlic. am. und mehreren; Durch Essenzen aus Tinctur. antimon. acr. Ess. rad. vincetox. helen. pimpin. alb. caryophyllat. myrrh. succin. croc. Liqu. terr. fol. tartar. Tinctur. martial. und besonders durch die resolvirenden und evacuirenden Mittel, dergleichen die Becherschen, Stahlschen und Hoffmannschen Pillen sind, oder die angezeigten Wurzeln mit laxierenden Arzneien als Rad. rhab. Fol. S. s. st. el. Fibr. ellebor. nigr. vermischt, in Form eines Infusi per epicrasin. zu wirken. Bei allen den Umständen muß das Blut nach den Teilen des Uteri determinirt und herabgelokt werden, welches denn am besten nach Befinden durch ein Aderlaß am Fusse, durch das Reiben der Füsse mit warmen Tüchern, durch Fußbäder, durch Kliestiere, durch Bähungen und dergleichen geschehen kann. In dem Anfalle dieser Kolikschmerzen nuzen die temperirenden Mittel und die erweichenden Kliestiere. Sie finden auch statt, wenn dieselben von einer Hysterik, Milzbeschwerde oder Haemorrhois

den erfolgen. Denn ehe man die Hauptkrankheit hebt, muß zuvor die Spannung in den Därmen durch antispasmodische und temperirende Mittel, erweichende Kliestiere und dergleichen gemindert werden. Dieses ist bei allen Arten Kolikschmerzen zu merken. Zu Abwendung der Hysterik und Hypochondrie müssen die resolvirenden Arzneien aus bittren Extracten mit dem Liquor. terr. fol. tartar. solvirt, die balsamischen Pillen, resolvirende Infusa und Decocta, Salze, ingleichen zulezt die roborirenden Mittel, die den Tonum vermehren, das beste thun Die Haemorrhoiden erfodern gleichfals temperirende Mittel. Bei allen dem sind die Frühlings- und Herbstaderlässe zur gehörigen Zeit und in gehöriger Menge vorzunehmen, auch bisweilen nach Beschaffenheit der Umstände selbst in dem Anfalle. Bisweilen stehet von den Blutigeln viel gutes zu erwarten. In colica haemorrhoidali, schreibt Herr Professor **Junker**, irritis omnibus, auxilio tandem fuit venae sectio in pede, vel si ex haec spem frustrata sit, hirudinum adplicatio ad loca haemorrhoidalia in paroxysmo operae pretium fecit; quae tamen alias meliori effectu ad prophylaxin usurpantur. Aeuserlich wenn eine Geschwulst erscheinet rühmt Herr **Hoffmann** folgendes:

℞. Sperm. cet. ℥jjj. Ol. hyosciam. ʒj. Camphor. gr. Vj. Croc. gr. X. M. f. liniment.

20. §.

Das Binden muß bei Kindbetterinnen nicht vergessen werden, es gehört sich, und zeigt eine Unwissenheit an, wenn es nicht geschiehet. Ist es aber unterlassen, so muß die Binde bei den Schmerzen der Därme etwas stark angezogen werden. Ausser diesem Nuzen wird der Fluxus lochialis befördert, der Leib bleibt nicht hoch und wird glatt, da er im Gegenteil bei einem nachläßigen Binden viele Runzeln bekommt. Das Geblüte muß überhaupt nach der Geburt befördert werden, wenn bei einem sparsamen Fliessen, oder bei einer gänzlichen Unterdrükung desselben Zufälle kommen, die bedenklich sind. Wir müssen um desto mehr eilen zu Hülfe zu kommen. Dahin kann man heftige Kopfschmerzen, Herzensangst, Unruhe, Hin- und Herwerfen des Körpers, hizige Fieber, Entzündungsfieber, und auch heftige

Koli-

Koliken rechnen. Alle hizige und heftig treibende Arzneien müssen wegbleiben, da der Ausfluß eines überflüßigen Blutes verhindert, so dürfen wir die Masse desselben nicht zu heftig bewegen, wenn wir nicht offenbahre gefährliche Zufälle auswirken wollen. Alle die aus Aloe und Myrrhen zubereiteten und so genannten Mutterarzneien sollen nicht gebraucht werden. Die Becherschen Pillen sind das zuverläßigste Mittel in diesem Affekte zu neun bis dreizehn Gran des Abends genommen. Die Erfahrung ist diesfals Zeuge, und sie wirken vorzüglich, wenn der Gebrauch eines Thees aus römischen Kamillenblumen mit etwas Safran und eine Mixtur aus antispasmodischen Mitteln damit verbunden wird, als welche aus Aqu. meliss. Fl. Til. chamomill. puleg. Liqu. min. anod. Hoffm. Succin. alb. pp. Pulv. march. epilept. Extr. croc. Syrup. cort. aurant. und dergleichen, und wenn fieberhafte Bewegungen da sind, auch *aus* etwas Salpeter bestehen kann. *Aeusserlich* dienen erweichende Umschläge, darunter *sonderlich* viele oelichte Teile vermenget werden, auch nach Befinden der Umstände Kliestiere. Bei solchen heftigen Schmerzen der Därme von dieser Ursache wird das süsse Mandeloel in guter Dose genommen stark lindern. Wenn alles dieses nichts helfen will, wenn die Vollblütigkeit stark ist, wenn davon heftige Zufälle zu befürchten, so ist ein Aderlaß am Fusse dienlich. Herr Hoffmann schreibt: Si fluxus lochiorum medicaminibus morem gerere recuset, venae sectio in pede tutissime celebratur, post quam statim saepe numero prodeunt lochia et dolores penitus sopiuntur: quod crebra me docuit experientia.

21. §.

Bei den spastischen Koliken dienen die oelichten Mittel, fetten Brühen, genug Mandeloel, die temperirenden Mittel, die Kliestiere aus blossen Oelen, und bei denen Arten Koliken, welche von einer unterdrükten Krankheit entstanden, muß man den Körper von derienigen Materie, davon die Schmerzen der Därme eine Folge sind, befreien. Herr Hoffmann giebt *M. R. S. Tom. IV. P. II. p. 332.* und *356.* davon hinlängliche Anweisung.

22. §.

22. §.

Nichts thut fast in allen Koliken besser, als die Kliestiere, und es ist eine schlimme Sache, wenn der Patiente den Gebrauch derselben versaget. Sie thun sehr ofte gleich merklichen Effekt und schaffen schleunige Erleichterung. Allein es giebt Fälle, wo der Krampf zu heftig, und wo sie also nicht gleich helfen wollen, in diesem Falle muß man mit dem Gebrauch derselben fortfahren. Die Spannungen werden allmählich immer mehr und mehr nachlassen, daß die Sache endlich doch einen guten Ausgang gewinnt. Alle starke Carminativarzneien, alle heftige Purganzen sollen wegbleiben, und vornemlich, wenn die Spannung und der Schmerz noch nicht nachgelassen. Die Opiata sind mit Behutsamkeit zu gebrauchen, wenn wir nicht böse Folgen sehen wollen, sonderlich bei alten Leuten. Es trift in der Erfahrnng *ein*, was Herr Hoffmann *M. R. S. Tom. IV. Part. II. p. 335.* schreibt: In senibus et imbecillis corporibus, si infestantur dolore abdominis opiata magis adhuc narcotica penitus exulent, item quando acerbiores dolores diutius perseverantes vires admodum fregerunt. Quod etiam tenendum erit, si ex summa debilitate, nimiis sudoribus corpora perfunduntur: paralysin enim tam veram quam spuriam inde suscitatam fuisse, vel etiam sphacelum internarum partium inde productum fuisse meminimus. Was die Lebensordnung in [illegible]en Arten Kolikschmerzen anbetrift, so kann solche aus den angeführten entfernten Ursachen deutlich bestimmet werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-145551-p0744-8 DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-145551-p0745-4
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-145551-p0746-0
DFG